

DAS GEHEIMNIS VON MONTREUX

Einführung von Joachim Eder in den Erstlings-Roman von Thomas Brändle

Vorbemerkung

Bevor ich zu meiner im Programm angekündigten Einführung komme, will, ja muss ich eine Vorbemerkung machen. Ich rede an der heutigen, von Ihnen allen wohl mit viel Spannung erwarteten Taufe des Erstlings-Romans von Thomas Brändle nicht in meiner offiziellen Eigenschaft als Zuger Landammann zu Ihnen, sondern als – um Thomas Brändle zu zitieren – politischer Götti des Schriftstellers. Ich war es nämlich, der ihn im Herbst 2002 überzeugen konnte, als Unterägerer FDP-Kandidat für den Kantonsrat zu kandidieren. Wie Sie alle wissen, klappte die Wahl auf Anhieb. Im Gegensatz zu Thomas, der heute noch von einer „versehentlichen Wahl“ spricht, habe ich übrigens nie an seinem Erfolg gezweifelt...

Es war der ausdrückliche Wunsch meines inzwischen fast 40-jährigen Paten-Sprösslings, dass ich am heutigen Abend etwas zu Ihnen sage. Selbstverständlich habe ich mit meiner Zusage keinen Moment gezögert, weil ich spürte, dass dies offensichtlich ein grosses Anliegen von Thomas war, warum auch immer. Zudem wird mir heute Abend Gelegenheit geboten, mich für seine stilvolle, gekonnte und humorreiche Moderation an meiner Landammannfeier im Dezember 2006 in Unterägeri zu revanchieren. Womit ich beim Reizwort wäre: Die Ankündigung meines heutigen Auftritts als Zuger Landammann führte in gewissen Politikreisen vorübergehend offenbar zu leichten Irritationen. Jedenfalls machten sich einige wenige Leute aus der Zuger Politszene Sorgen, der amtierende Landammann aus dem Ägerital gehe hier und heute mit seinem persönlichen Engagement ein bisschen zu weit.

Da kann ich nur schmunzeln und folgendes festhalten: Schön, dass mir noch niemand vorschreibt, wann, wo und bei welchem Anlass ich reden darf, reden soll, reden kann! Ein Trost bleibt: mit der Wahl von mir als Einführungsreferent und den damit verbundenen Nebengeräuschen hast Du, lieber Thomas, offensichtlich bereits wieder Stoff für die nächste politische Realsatire erhalten...

Der Erstlingsroman – Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit

Heute geht's allerdings nicht um eine Satire, sondern um einen Roman, um einen Kriminalroman und dabei um ein Geheimnis, ja um Dein ‚Geheimnis von Montreux‘. Das Schreiben dieses Romans war Dir ein sehr grosses persönliches Bedürfnis, möglich geworden durch Deine Erfahrungen und Erkenntnisse als Handwerker, Unternehmer, Reisender, Lesender, Parlamentarier und nicht zuletzt durch Deine Dich unterstützenden Freunde. Dein Werk ist sehr sorgfältig recherchiert und das Ergebnis einer mehrjährigen Arbeit. Wir alle können uns deshalb vorstellen, wie Dir heute Abend hier in Sepp Zebergs kultureller Schriener Halle zumute ist. Die Wahl des Vernissage-Ortes ist Dir übrigens gelungen! Ein erstes Bravo!

Die meisten von Ihnen werden Thomas Brändle, den talentierten Autor aus Unterägeri, kennen. Eine Vorstellung erübrigt sich deshalb, und doch möchte ich auf einige wenige Sachen eingehen. Thomas, Rotarier, heute freischaffender Schriftsteller und Mitglied der Gesellschaft für ethische Fragen, wurde 1969, im Jahre 1 nach den tur-

bulenten 68-er-Monaten also, am geschichtsträchtigen 15. November geboren, allerdings nicht in Morgarten, sondern in Liestal. Sein berufliches Engagement als Unternehmer galt dem Café-Bäckerei-Konditorei-Gewerbe und der Lehrlingsausbildung. Später hält er selbstkritisch fest: „Ich bin in einem Familienbetrieb aufgewachsen, der aus seinen Erlösen am Markt lebt. Als Produktionsleiter stand ich ständig unter Kostendruck, selbst dann, wenn wir weit produktiver waren als im Vorjahr. Darunter litt vor allem das Kreative, oft die Qualität, fast immer das Menschliche. Wo geht die gewonnene Zeit eigentlich hin, habe ich mich immer öfter gefragt?“

Typisch Thomas, dass er trotz diesen kritischen Bemerkungen und seiner ungemütlichen, ja quälenden Frage „Wo geht die gewonnene Zeit eigentlich hin?“ den ersten Roman seinen hier anwesenden Eltern Yvonne und Charly widmete. Ein zweites Bravo!

Die Geschichte seines Krimis lässt sich in drei Sätzen wie folgt zusammenfassen: Die Morde an Bundespräsident Christian Landolt und Jean-Claude Lehmann, dem Direktor der Schweizerischen Nationalbank, schockieren die Welt. Marco Keller, ein junger Parlamentarier und Nachfahre des Schweizer Schriftstellers Gottfried Keller, macht brisante Entdeckungen, die das Land in seinen Grundfesten erschüttern werden. Zusammen mit seiner Geliebten, der Russin Anastasija Petrashova, und der Journalistin Franziska Fischer tritt er eine Reise durch die letzten 200 Jahre und die heutige, globalisierte Welt an und stösst dabei auf die Protagonisten der Aufklärung, die zum Schweizer Sonderfall geführt haben ...

Blicken wir noch ein bisschen tiefer, mit den Worten des Autors, der vor wenigen Tagen in einem Interview im 'Ägeritaler' folgendes geschrieben hat: „Der Roman ist eine Mischung aus historischen Fakten, Selbsterlebtem und Fantasie. Es geht um einen jungen, natürlich freisinnigen und etwas naiven Politiker, zwei schöne Frauen, Illusionen in der Wirtschaft, verkaufte Freiheit, den Geist von Morgarten 1315, Intrigen und ein echtes, Jahrhunderte altes Geheimnis, das bis heute vielleicht einer unter einer Million kennt. Die meisten Kapitel spielen in der Schweiz, auch im Kanton Zug und im Ägerital, andere aufgrund geschichtlicher Begebenheiten im Ausland.“

Thomas Brändle - ein Rebell?

Ich selber bin zu folgendem Schluss gekommen, ohne Ihnen allzu viel verraten zu wollen:

Das Geheimnis von Montreux ist ein interessanter, spannender, aber auch nachdenklich stimmender Roman, in den der Autor vieles verpackt, was ihn in Politik und Gesellschaft beschäftigt. An Komplexität ist er kaum zu überbieten – alles Markenzeichen von Thomas Brändle!

Faszinierend ist, dass jedes der 36 Kapitel mit einem Zitat einer Persönlichkeit beginnt. Da lesen wir Sinnsprüche von Paracelsus, Nietzsche, Jeremias Gotthelf, Albert Einstein, Christoph Blocher, Konfuzius, John F. Kennedy und vielen weiteren Persönlichkeiten. Friedrich Dürrenmatt scheint es ihm dabei speziell angetan zu haben. Seine These „Ich glaube, jeder Schriftsteller ist an sich Anarchist“ hat er ganz an den Anfang gestellt. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, dass Thomas Brändle damit einiges anfangen kann. Auch, weil Dürrenmatt dann fortfährt und zu folgendem

Schluss kommt: „Ich kann mir keine Gesellschaft denken, in der der Schriftsteller nicht die Position der Rebellion bezieht.“

Thomas Brändle – ein Rebell? Einer seiner engsten persönlichen Freunde bejaht diese Frage, fügt aber gleich hinzu: Ein Rebell im positiven Sinn.

Was ist Thomas Brändle für ein Mensch?

Wer seine Werke verstehen will, muss zuerst den Menschen Thomas Brändle kennen lernen. Und das ist – das sage ich Ihnen – nicht so einfach, aber faszinierend. Ich habe ihn in den letzten Tagen (nebst den alltäglichen politischen Kontakten in Fraktion und kantonsrätlichen Kommissionen, die ja beide der Schweigepflicht und bezüglich letzterem sogar dem Amtsgeheimnis unterstehen) zweimal öffentlich und quasi hautnah erlebt. Einmal an einer von ihm in die Wege geleiteten Veranstaltung „Ist der Kapitalismus noch zu retten?“ im Stadtzuger Burgbachsaal, dann am runden Tisch im berühmten Zuger Restaurant Brandenburg.

Dort ass er zwar nicht das von ihm so geliebte argentinische Rindsfilet, sondern Hörnli und Gehacktes, wahrscheinlich seinem ganzheitlichen Stoffwechselprogramm zuliebe. Er fühlte sich im trauten Politikerkreis wohl, auch wenn andere am Stammtisch den Ton angaben. Das Podiumsgespräch im Burgbachsaal verlief für ihn ebenfalls zufrieden stellend, obwohl – und dies ist meine ganz persönliche Schlussfolgerung – die interessante Hauptfrage des Abends „Ist der Kapitalismus noch zu retten?“ nicht beantwortet wurde. Und dabei wäre doch gerade dies wichtig, ja entscheidend gewesen. Thomas schien glücklich, nein, er war glücklich, weil sich endlich in seinem Kanton Leute öffentlich mit Fragen auseinanderzusetzen beginnen, die ihn schon lange beschäftigen, die in ihm nicht nur Visionen aufkommen lassen, sondern vor allem urfreisinnige Anliegen, wie er immer wieder betont.

Quälende Fragen – fehlende Auseinandersetzung

Haben Visionen überhaupt Platz oder beschränkt man sich lieber auf nüchterne Sachpolitik in der Logik des Systems? Sollten Schriftsteller Politik machen? Verträgt die FDP einen träumerischen Humoristen, erst noch mit Zivilstand ‚unerledigt‘? Mit solchen und ähnlichen Fragen konfrontiert Thomas jeweils nicht nur seinen politischen Götti, sondern auch viele Weggefährtinnen und Weggefährten um ihn herum. Gerne erwähne ich weitere sog. 'Müsterchen': Stimmt die Gleichung Wirtschaftswachstum = Wohlstand noch? Kann man Wohlstand überhaupt mit etwas messen, das zu unserem realen Leben und dem Austausch von Produkten und Dienstleistungen in keinem Verhältnis mehr steht?

Thomas spürte in den letzten Monaten und Jahren oft eine Verweigerungshaltung gegenüber seinen Zweifeln. Dies wiederum warf bei ihm weitere, ja grundsätzliche Fragen auf wie: Versteht man mich nicht? Will man mich nicht verstehen? Ist es Angst? Fühlt man sich angegriffen, bedroht? Will man keine Farbe bekennen? Will man sich nicht exponieren? Hält man mich für naiv?

Viele von Ihnen wissen, dass Thomas in der Politik nicht immer glücklich ist, dass er – wie ein Freund von ihm sagt – innerlich Schmerzen hat, dass es ihn oft aufrüttelt. Trotzdem ist er der Politik und insbesondere auch seiner Partei treu geblieben. In einem Brief hat er kürzlich folgendes geschrieben: „Mit meinen „schrägen“ Ansichten

stehe ich oft quer in der FDP- und Politlandschaft, obwohl ich mich selber in der richtigen Partei wähne. Da die Rechts-Links-Schublade ebenfalls auf dem Mist unserer fehlerhaften (Wachstums-)Ökonomie gründet, nenne ich mich selber immer „freisinnig“, für mich nur ein anderes Wort für ‚überparteilich‘.

Ich erwähne dies hier und heute an dieser so wichtigen Buchpremière, weil ich spüre, dass Thomas letztlich unter der mangelnden Kommunikation, unter der fehlenden Auseinandersetzung leidet. Er ist und bleibt ein Idealist, einer, der Ideale sucht. Ich nenne seine ihn quälenden Fragen und die fehlende Auseinandersetzung hier und heute an dieser so wichtigen Buchpremière, weil ich fest überzeugt bin, dass er gerade deshalb eben auch schreibt. Ich zitiere ihn selber: "Ich habe oft eine sehr eigene Wahrnehmung der Dinge. Schreiben ist dann das Ventil dafür. Das Schreiben sucht man sich nicht aus. Man kann einfach nicht anders."

Auch auf seiner eigenen Homepage findet man eine Antwort. Diese übertitelte Thomas Brändle nämlich mit folgendem Spruch: "Schreiben ist die angenehmste Art zu schweigen – und lesen die angenehmste, um sich in Ruhe zu unterhalten."

Mit den Augen des Schriftstellers sieht Thomas denn auch in eine glänzende Zukunft. Im Gegensatz zur Politik, wo er das reale Alltagsgeschäft und seine persönliche Wahrnehmung der Dinge kaum mehr zusammenbringt, findet er sich hier zurecht. Genauso zurecht wie auf seinen Reisen durch mittlerweile über 30 Länder, unter denen er kürzlich auch Griechenland, die Wiege der Demokratie, aufspürte. Genauso zurecht wie bei der Lektüre des Buches „Sonderfall Schweiz“ von Prof. Kurt Imhof von der Uni Zürich. Genauso zurecht auch wie bei seinen Gesprächen mit profunden Kennern der Wirtschaft, Ökologie und Ökonomie, unter ihnen Professor Dr. Hans Christoph Binswanger, der den Roman von Thomas übrigens als „Unterhaltungsroman mit tieferer Bedeutung“ bezeichnet.

Gemeinsames mit Prinz Charles, Charles de Gaulle und Pablo Picasso

Bei der Vorbereitung der heutigen Rede habe ich mich gefragt, ob ich wohl in der Astrologie weitere brauchbare Hinweise über unseren Autor finde. Hier ein Teil des Ergebnisses meiner Nachforschungen: Thomas Brändle ist ein Skorpion. Der Skorpion ist ein einsames kleines Tier, das sich gerne unter Steinen versteckt. Er kann gefährlich sein, ist aber nie von sich aus angriffslustig. Er verletzt nur, wenn jemand in sein Revier eindringt. Fragt man Astrologen, dann brauchen Skorpion-Menschen viel Zeit für sich selbst, um über ihre tiefsten Gefühle nachdenken zu können.

Skorpione sind manchmal sehr ruhig, schüchtern und empfindsam, und sie haben gerne Geheimnisse. Sie sind ausgesprochen gefühlsstark und können leicht die guten und schlechten Eigenschaften von anderen Menschen sehen. Sie sind prima Beobachter. Am wichtigsten für den Skorpion ist die Selbsterkenntnis. Skorpione mögen es nicht, wenn jemand sie ausnutzt oder verletzt, denn die meisten von ihnen haben ein starkes Gerechtigkeitsgefühl.

Berühmte Skorpion-Persönlichkeiten sind u.a: Prinz Charles, Marie Antoinette, Richard Burton, Charles de Gaulle, Pablo Picasso, Billy Graham und eben unser Thomas Brändle. Ein drittes und letztes Bravo für diese eindrückliche astrologische Seelenverwandtschaft!

Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg

Thomas hält auf seiner Homepage folgendes fest: „Auf den Inhalt meiner Bücher können Sie kaum Einfluss nehmen, aber was die Widmung in Ihr gekauftes Buch betrifft, da lasse ich gerne mit mir reden. Und bei der Empfängeradresse des Pakets lasse ich Ihnen sogar komplett freie Wahl. Schön, wenn ich für Sie schreiben kann.“ Mir schrieb er übrigens – ganz ohne Beeinflussung meinerseits – folgendes in mein Buch: „Hättest Du mich nicht in die Politik geholt, gäb's diesen Roman nicht. Vielleicht trägt er dazu bei, dass der Freisinn wieder zu sich findet.“

Ich komme zum Schluss.

Als Dank schenke ich dem Gastgeber der heutigen Veranstaltung, meinem ehemaligen Kantonsratskollegen Sepp Zeberg, eine spezielle Flasche unseres so wirkungsvollen und transparenten Zuger Saftes. Du, lieber Thomas, erhältst nebst diesen Einführungsworten, auf die Du ja so gespannt warst, noch etwas Schokolade. Diese passt nicht nur zu dem von Dir heiss geliebten Kaffee mit Kuchen, sondern ist nämlich – wie Du am Stammtisch des Brandenbergs selber gesagt hast – Deine tägliche Droge. Eine Tages-Portion von 100g liegt drin, sage ich, und wie Du weisst, verstehe ich etwas von Ernährungslehre, bin ich doch immerhin Gesundheitsdirektor. Und schliesslich rauchst Du ja nicht, obwohl Du morgen im Zuger Kantonsrat politisch für Raucherbeizen kämpfen wirst. Womit auch dies noch gesagt ist und der Kreis zur Politik, die offensichtlich auch bei Dir nicht immer ohne Widerspruch ist, wieder geschlossen wäre.

Einen Wunsch habe ich zum Abschluss aber noch, mein Lieber. Nachdem Du ja mal gesagt hast, Material und Ideen seien noch für mehrere Leben vorhanden, wird es in den kommenden Jahren auch noch weitere Bücher von Dir geben. Lasse bitte beim nächsten Werk Deine politische Gotte die Einführungsrede halten. Mich interessiert nämlich brennend, wer das ist. Bis heute hast Du mir meinen weiblichen Gegenpart nämlich vorenthalten – solch fehlende Transparenz passt eigentlich gar nicht zu Dir. Oder hast Du Dich mir etwa gar allein anvertraut? Das wäre ja dann endgültig des Guten zuviel!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit – nun hat der Autor das Wort!